

Zwiesprache mit einem Jahrhunderthaus

Wer heute an einem sonnigen Tag von der Terrasse des Hauses ins Seeburger Tal schaut, genießt dieses friedliche Stückchen Erde – so wie das vor genau 80 Jahren die ersten Gäste getan haben. Die Zeiten, in denen das Haus ab etwa 1910 erdacht, geplant, gebaut und genutzt worden ist, waren in der Summe aber alles andere als friedlich – insbesondere nicht in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts. Gewalt und Terror von zwei Weltkriegen und einer menschenverachtenden Diktatur, die damals das Land und ganz Europa zerstört haben, sind an diesem Haus nicht spur- und folgenlos vorbeigegangen. Genauso wenig wie die wirtschaftlichen Krisen und gesellschaftlichen Umbrüche, die wiederholt zu mutigem Neubeginn gezwungen haben. Die Bauhaus-Architektur ist sichtbares Zeichen für letzteres, die Nutzungsgeschichte als Lazarett und Versorgungs Krankenhaus für Kriegsverletzte sowie die Ermordung des Bauherrn Dr. Georg Goldstein zeugen von Gewalt und Terror. Wir sprechen deshalb vom „Jahrhunderthaus“ auf der Alb, weil – ausgehend vom Kaiserreich und dem ersten Weltkrieg – jede Epoche des vergangenen Jahrhunderts hier Spuren hinterlassen hat. Aus dieser Geschichte haben wir Deutsche gelernt, eine besondere Verantwortung zu tragen für die weitere Entwicklung unseres Landes. An den Begegnungen, die die Landeszentrale für politische Bildung mittlerweile in diesem Haus arrangiert, an den Themen, die sie behandelt, an den Methoden, wie sie diese Themen vermittelt, lässt sich diese Verantwortung ablesen. Sie umfasst nicht nur die Vergangenheit, sondern – in einer Epoche erneuter gewaltiger gesellschaftlicher und ökonomischer Umbrüche – ebenso Gegenwart und Zukunft. Wir haben Künstlerinnen und Künstler aus der Region gebeten, ihre Sicht auf dieses Jahrhunderthaus zu gestalten – zwischen Leichtigkeit des Seins und Gewalt, zwischen imposanter Natur und außergewöhnlicher Architektur, zwischen gestern und morgen.

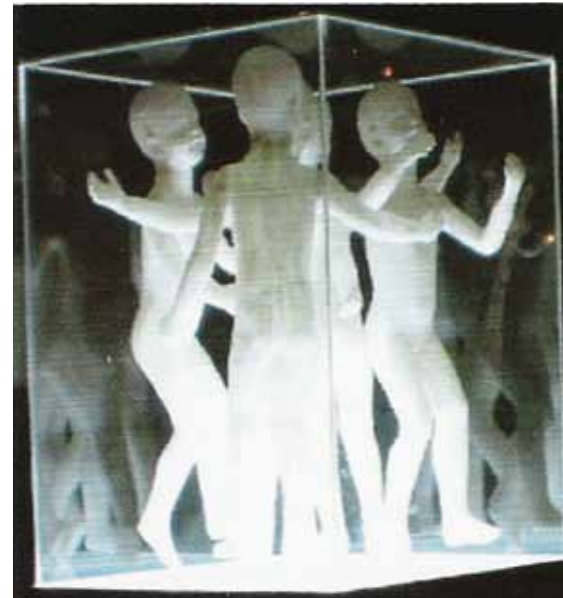
Dr. Markus Hug, LpB

GISELA ROHNKE

„Baumtanz“ Installation (2010)

Wie Röcke umkleiden farbig lackierte Bleche drei Bäume. Durch die Korrespondenz von Form, Farbe, Raum und Klang soll die Illusion tänzerischer Bewegung entstehen. Angeregt wurde die Installation durch das „Triadische Ballett“ Oskar Schlemmers.

Eisenblech, Lackfarbe, Klang



GISELA ROHNKE

„ausgesetzt“ Objekt (2003)

In einem transparenten Quader, der nachts beleuchtet wird, sind Abformungen von Kinderkörpern zu sehen. Ihre existenzielle Bedrohtheit und Gefährdung sind allgegenwärtig.

Gaze, Leim, Acrylglas, Metall, Holz, Lackfarbe, Licht

Gisela Rohnke *1950 in Bad Schussenried
Studium PH und Sonderpädagogik
Lehrerin in einer Förderschule
Graphik, Objekt, Installation
Ausstellungen seit 1990

PETER BARTH

„Badende“ Installation (2010)

Ein Schwimmbecken im Park vor der Bibliothek gehörte zur Ausstattung des Erholungsheimes HAUS AUF DER ALB und war für die damalige Zeit eine Besonderheit, die den Erholungswert unterstrich. Figuren-Silhouetten auf der Fläche und am Rand des ehemaligen Schwimmbeckens erinnern an die frühere Situation.

Schichtholz, Lackfarbe



Peter Barth *1939 in Celle/Niedersachsen
Malerlehre und Tätigkeit in Malerbetrieben
Weiterbildung u.a. Staatl. Akademie der
Bildenden Künste Stuttgart
Jugendsozialarbeit, PH und Sonderpädagogik,
Graphik, Malerei, Objekt, Installation
Ausstellungen seit 1979



PETER BARTH

„Flügelhaus“ Metallobjekt (2007)

Das „Flügelhaus“ verweist in vieldeutiger Weise auf den Zusammenhang unaufhebbarer Gegensätze: Verwurzelung und Loslösung, Herkunftsgebundenheit und Befreiung, Fluchtversuch und Scheitern, Aufbruch und Beharren.

Eisen, Kupfer

PETER BARTH

„Dr. Georg Goldstein“ Portraitobjekt (2010)

Das Portraitobjekt setzt ein sichtbares Zeichen zur Erinnerung an Dr. Georg Goldstein, den Bauherrn der Anlage HAUS AUF DER ALB, die vor achtzig Jahren als Erholungsheim fertiggestellt wurde. Dr. Georg Goldstein war von 1912 bis 1933 Direktor der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime (DGK), wurde wegen seiner jüdischen Religion von den Nazis entlassen und 1943 im KZ Theresienstadt ermordet.

Acrylglasplatten, Stahl



80 Jahre Haus auf der Alb –
Objekte und Installationen zur
Erinnerungsgeschichte und zu aktuellen
Aspekten politischer Bildung

Eröffnung:
Sonntag, 13. Juni 2010, 13 Uhr

Ausstellungsdauer:
13. Juni bis 20. November 2010

Haus auf der Alb, Park,
Hanner Steige 1, Bad Urach

Ausstellende:
**Gisela Rohnke
Dr. Nurhan Sidal
Peter Barth
Martin Bürck
Jochen Meyder**



MARTIN BÜRCK

„Grabungsfeld Mensch“
Zeitachse Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft
Installation (2010)

In der Art einer archäologischen Ausgrabung sucht
diese Installation nach ersten Spuren eines Schöpfungs-
auftrages für den Menschen und nach einer Vernetzung
verschiedener Bildungsbereiche.

Schiefertafeln geritzt, eingegraben

Martin Bürck *1954 in Freudenstadt
Bildender Künstler in den Bereichen Malerei, Skulptur,
Objekt, Installation und interdisziplinäre Kunstprojekte
Musiker in den Bereichen Neue Musik und
Experimentelle Musik
Ausstellungen seit 1983

MARTIN BÜRCK

„Flightbox Heimatplanet Erde“
Metallobjekt (2007)

Der Astronaut Sultan Ben Salman Al Saud:
„Am ersten Tag deutete jeder auf sein Land.
Am dritten oder vierten Tag zeigte jeder auf seinen
Kontinent. Ab dem fünften Tag sahen wir nur noch
die Erde als den einen ganzen Planeten.“

Das Kunstobjekt „Flightbox“ bringt den Blick der
Astronauten aus dem Weltall auf die Erde wieder
hierher zurück: Im Inneren der Box ist der blaue Planet
Erde vor dem schwarzen galaktischen Hintergrund zu
sehen. Alle Grenzen zwischen Staaten, Nationalitäten,
Hautfarben und Religionen heben sich auf. Es gibt für
uns alle nur diesen einen Heimatplaneten Erde.

Eisenblech, Landefallschirm



DR. NURHAN SIDAL

„Blutbaum“
Objekt (2010)

Das Objekt „Blutbaum“ ist ein Symbol für die Vergäng-
lichkeit. Blut kann Leben retten – die Dauer aber bleibt
begrenzt. Die trockene Pflanze erinnert an Adern, die
hängenden Transfusionsbeutel gleichen Früchten.

Stängel von Dillpflanzen, Transfusionsbeutel

Dr. Nurhan Sidal *1951 in Gaziantep/Türkei
Zahnmedizin an der Universität Istanbul
Besuch des Goethe-Instituts in Deutschland
Assistenzärztin in Deutschland,
seit 1979 eigene Zahnarztpraxis in Trochtelfingen
Künstlerische Workshops in den Ateliers
von Rolf Wernecke und Mahmut Celayir
Zeichnung, Malerei, Objekt
Ausstellungen seit 2009

JOCHEN MEYDER

„Konformität – Individualität“
Installation (2010)

In Reihe stehen 30 Stelen, kopfähnliche Gebilde auf
schlanken Stäben. Durch wechselnde Anordnung der
Elemente wird das Verhältnis von Individuum und
Kollektiv thematisiert. Der Wind bringt Bewegung in
die Reihen, bewirkt Entfernung und Annäherung.

Styropor, Stahl



JOCHEN MEYDER

„Potentaten“
Installation (2009/2010)

Auf gewichtigen Sockeln präsentieren sich „Köpfe“,
würdig wie in der Walhalla. Formal dem Technischen
verhaftet haben sie alles Menschliche verloren.

Eisenguss, Stahl

Jochen Meyder *1940 in Leutkirch/Allgäu
Studium Kunstgeschichte und Philosophie
Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und Nürnberg
Kunsterzieher an Gymnasien
Plastik, Installation
Ausstellungen seit 1969